

Stellungnahme zum Artikel „Petition gegen Sportplätze vor dem Aus“ in der RNZ vom 24.06.2020

In Bezug auf den Artikel „Petition gegen Sportplätze vor dem Aus“ in der RNZ vom 24.06.2020, in dem das Zustandekommen der Ablehnung einer Petition der BI „Pro Waldschutz“ in Sandhausen durch das baden-württembergische Wirtschaftsministerium dargestellt wird, ist es der Greenpeace-Gruppe Mannheim-Heidelberg ein Anliegen, pro Waldschutz zu argumentieren. Gerodet werden sollen etwa 2,5 Hektar Waldschutzgebiet in der Schwetzingen Hardt. Das Argument des Ministeriums: Die Fläche sei nicht besonders schützenswert, das Gebiet sei "nur" als naturnahe Waldbestände eingestuft worden und der Artenschutz nur geringfügig betroffen.

Greenpeace Mannheim-Heidelberg ist der Meinung, dass in der Oberrheinebene grundsätzlich jedes Stück Wald erhalten werden muss, weil durch die zunehmenden Hitze- und Dürreperioden im Zuge des Klimawandels alle Waldgebiete der Region gefährdet sind. Ein neu angepflanzter Wald ist ungleich anfälliger für diese Auswirkungen, da er noch kein zusammenhängendes Kronendach und dadurch kein ausgleichend-kühlendes Mikroklima entwickelt hat. Es dauert Jahrzehnte bis ein neu gepflanzter Wald Funktionen wie Biodiversität, Klimaschutz, Trinkwasserspeicher oder Immissionschutz erfüllen kann.

Außerdem wird das fragliche Waldgebiet als naturnah eingestuft. Naturnahe Waldgebiete haben ein weitgehend intaktes Ökosystem, in dem sich die verschiedenen Tier- und Pflanzenarten gut ergänzen und auch anderen Gefahren (wie z. B. Käferbefall) standhalten können. Naturnaher Wald ist auch sehr viel wertvoller für die Biodiversität (genetische und Artenvielfalt) sowie für die Erholung.

Ferner konnte in dem rodungsgefährdeten Waldgebiet die Bechsteinfledermaus nachgewiesen werden. Die Bechsteinfledermaus ist in Anhang II und Anhang IV der FFH-Richtlinie gelistet. Dies bedeutet, dass erstens die Lebensräume dieser Art erhalten werden sollen und zweitens die Art streng geschützt ist. Gleichzeitig ist die Bechsteinfledermaus eine Verantwortungsart innerhalb der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt der Bundesregierung. Laut Aussage von Brigitte Heinz, Fledermausexpertin des BUND, benötigt die Art zusammenhängende und „gewachsene“ Waldstrukturen. Je mehr diese schwinden, desto kleiner wird auch der Lebensraum der Bechsteinfledermaus und damit ihre Überlebenschancen.

Schutzgebietsverluste – auch wenn es sich um ein Trinkwasserschutzgebiet der „niedrigsten Stufe“ handelt – sind nach Ansicht von Greenpeace immer zu vermeiden. Gerade in der intensiv genutzten Oberrheinebene besteht Grundwasserverunreinigungsgefahr. Denn die Zone III schützt die äußeren Bereiche der unterirdischen Einzugsgebiete für die Trinkwassergewinnung.

Dass das Wirtschaftsministerium seine Stellungnahme zur Petition der BI „Pro Waldschutz“ nicht veröffentlicht hat, ist bedauerlich. Aus Sicht von Greenpeace Mannheim-Heidelberg wäre es zudem wünschenswert, eine Stellungnahme des Umweltministeriums zum Vergleich vorliegen zu haben, da dessen Betrachtung zum Eingriff in das Waldschutzgebiet ebenso relevant ist. Eine rein wirtschaftliche Bewertung der Rodung des betroffenen Waldgebiets in der Schwetzingen Hardt ist keine ausreichende Argumentation, denn ökologische und soziale Kriterien fehlen. Jedoch können die sozialen Kriterien als erfüllt gelten, da der Wald jedem Erholungssuchenden offensteht. Im Sinne der Nachhaltigkeit kommen daher die ökologischen Aspekte wieder einmal zu kurz, soll doch das Waldgebiet einer Sportplatzvergrößerung des SV Sandhausen zum Opfer fallen. Mit Blick auf das Gemeinwohl, das alle drei Kriterien umfasst, wäre es richtig, nach Alternativgebieten für die geplanten Sportplätze zu suchen!